



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Die Zufriedenheit am Arbeitsplatz wirkt sich stark auf die Gesundheit aus. Je schwieriger das Arbeitsumfeld, desto größer die Belastung. So das Hauptergebnis einer Studie der Hans Böckler Stiftung. Auf dem Arbeitsmarkt sind derzeit unsichere Anstellungsverhältnisse zunehmend verbreitet, speziell beim Einstieg in das Berufsleben. Die Zahl an sogenannten „atypischen Arbeitsverhältnissen“ ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Dazu zählen Teilzeitarbeit, befristete Beschäftigung, Leiharbeit oder geringfügige Beschäftigung. Viele Arbeitnehmer, die unter solchen Bedingungen arbeiten, wissen nicht, ob sie ihren Job auch in Zukunft behalten. Andere wiederum leiden darunter, dass sie mehr arbeiten müssen, als sie möchten. Um zu ermitteln, wie sich diese Faktoren auf die Gesundheit der Beschäftigten auswirken, hat der Wissenschaftler

Jan Kleibrink Daten aus dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) für den Zeitraum 1993 - 2012 ausgewertet. Es handelt sich um eine der größten sozialwissenschaftlichen Erhebungen in Deutschland, die mehr als 11.000 Privathaushalte umfasst und sich jedes Jahr wiederholt.

Kleibrink weist in seiner Analyse nach, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit am Arbeitsplatz und der Gesundheit gibt. Die Beschäftigten, die unzufrieden sind, leiden häufiger unter psychischen Erkrankungen. Aber auch körperliche Schäden könnten in der



Angst vor Jobverlust macht krank

*Wer mit seiner Arbeit **unzufrieden** ist, wird häufiger krank. Besonders gefährdet sind Beschäftigte, die fürchten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren.*

Folge auftreten. Besonders gefährdet sind Beschäftigte, die sich um den Erhalt ihres Arbeitsplatzes sorgen. Anders ausgedrückt: Ein unsicherer Arbeitsplatz schadet der Gesundheit.

Die Menge an Arbeit kann ebenfalls eine Rolle spielen. Entscheidend ist dabei aber nicht die effektive Zahl an Arbeitsstunden, sondern das individuelle Empfinden. Nicht wer viel arbeitet, wird eher krank, sondern wer mehr arbeiten muss, als er möchte.

Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber sollten diese Ergebnisse ernst nehmen. Ein Arbeitnehmer sollte nicht einfach problematische Arbeitsbedingungen hinnehmen, da er sich ansonsten gesundheitlichen Risiken aussetzt. Der Arbeitgeber wiederum sollte ein In-

teresse an der Gesundheit seiner Angestellten haben, da andernfalls auch die Produktivität in seinem Betrieb leidet. Auch aus volkswirtschaftlicher Sicht ist das Thema von großer Bedeutung. Durch schlechte Arbeitsbedingungen entstehen Kosten, die das Gesundheitssystem und die Sozialkassen zusätzlich belasten. Immer häufiger müssen Arbeitnehmer wegen psychischer Erkrankungen ihren Job aufgeben. In Deutschland ist inzwischen fast jede zweite neue Frührente darauf zurückzuführen. Gesellschaftlich wie auch wirtschaftlich ist es sinnvoll, in gute Arbeitsbedingungen zu investieren.

Die nächste Ausgabe des AFI-Barometers wird zeigen, wie es um die Arbeitsqualität in Südtirol steht.